



DEJO-Press GmbH  
4501 Solothurn  
032/ 624 76 85  
www.wirtschaftsflash.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 5'757  
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 377.009  
Abo-Nr.: 377009  
Seite: 22  
Fläche: 86'401 mm<sup>2</sup>

# Häufig haben Frauen die Fäden in der Hand

**Um dem viel beklagten Fachkräftemangel zu begegnen, spielen auch eine verbesserte Integration der Frauen in die Arbeitswelt eine Rolle. Eine aktuelle Studie des Schweizerischen Gewerbeverbandes und der KMU-Frauen Schweiz zeigt, dass gerade die KMU-Wirtschaft mit ihren flexiblen Strukturen bereits einen grossen Beitrag dazu leistet.**

SABINE SCHMID (TEXT), BERNHARD STRAHM (FOTOS)

In der Schweiz wächst der Bedarf an Fachkräften weiter an. Die demografische Entwicklung, wonach der Anteil an erwerbstätigen Erwachsenen abnimmt, verstärkt diesen Trend. Ebenso wie politische Massnahmen, die die Einwanderung eindämmen wollen. Deshalb soll das Potenzial an Arbeitskräften innerhalb der Schweiz besser ausgeschöpft werden. Und dabei spielen Frauen eine grosse Rolle. Um die Integration der Frauen in der Wirtschaft zu verbessern, müssen aber Beruf und Familie besser vereinbar sein, fordert man vielerorts. Es brauche flexiblere Arbeitsbedingungen und ein Überdenken von Stereotypen und Unternehmenskulturen. Denn immer noch würde das berufliche Potenzial von Frauen schlechter eingestuft als dasjenige der Männer.

Diese Argumente liest man beispielsweise in der Juniausgabe des Magazins «Die Volkswirtschaft», das vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) und dem eidgenössischen Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung herausgegeben wird. «Frauen in der Wirtschaft» wurde zum Monatsthema erkoren und mit unterschiedlichen Beiträgen von vielen Seiten beleuchtet. Allerdings ohne Berücksichtigung der aktuellen Studie der Uni St. Gallen zur Bedeutung von Frauen in Schweizer KMU, wie Hans-Ulrich Bigler, Direktor des Schweizerischen Gewerbeverbandes, in einem Kommentar in der Schweizerischen Gewerbezeitung vom 6. Juni denn bemängelt. Von einer «Hofberichtserstattung für den Bundesrat» spricht Bigler, die kontroverse Meinungen gar nicht erst abbilden wolle, namentlich Gegenstimmen zur vieldisku-

tierten Frauenquote zum Beispiel.

## Gegen eine Quotenregelung

Der Quotendebatte widmet «Die Volkswirtschaft» mehrere Seiten. Darin wird unter anderem die Situation in der Schweiz beschrieben und auch die Bestrebungen der EU thematisiert. Beispielsweise, dass der Bundesrat im

November 2013 das Ziel formuliert habe, in den Verwaltungsräten von 24 bundesnahen Unternehmen bis 2020 einen Frauenanteil von 30 Prozent erreichen zu wollen. Aber insgesamt ist man einer Frauenquote gegenüber in der Schweiz eher kritisch eingestellt. Man bevorzugt Selbstregulierung statt Quotenzwang und selbst viele Frauen sprechen sich dagegen aus. Die Qualität ihrer Arbeit und nicht eine Quote soll den Weg nach oben bereiten.

Mit der Forderung nach Frauenquoten versuche man die Themen immer in ihren Auswirkungen zu lösen, anstatt sie an der Wurzel zu behandeln, sagt dazu Daniel Probst, Direktor der Solothurner Handelskammer, und bringt damit ein weiteres, wichtiges Argument gegen die Frauenquoten auf den Tisch. «Alles beginnt mit der Anzahl der Menschen und der Verteilung der Geschlechter, die einen entsprechenden Beruf wählen und abschliessen. Wenn an der ETH pro Jahr nur 100 Physiker, davon zwei Frauen ausgebildet werden, und dies über Jahrzehnte so vorherrscht, ist die Frauenquote für eine Stelle in diesem Beruf nicht möglich bzw. falsch.» Und auch der sgV findet: Fixe Frauenquoten zerstören die Flexibilität von KMU. Die Massnahmen seien ungeeignet, sogar kontraproduktiv,

wenn es darum gehe, die Integration der Frauen in der Wirtschaft zu fördern. Man könnte auch sagen «unnötig». Die Studie der Uni St. Gallen weist den Klein- und Mittelunternehmen nämlich gute Noten aus. Ja, die KMU-Wirtschaft trage sogar massgeblich und überdurchschnittlich zur Integration der Frauen ins Erwerbsleben bei.

## Frauen in der KMU-Wirtschaft

In der Schweiz gab es bisher kaum Untersuchungen, die Erkenntnisse darüber liefern, wie Frauen in kleinere und mittlere Unternehmen eingebunden sind. Denn obwohl die KMU eine enorme Bedeutung für die Schweizer Volkswirtschaft haben, werde die Diskussion zu Rolle und Position von Frauen häufig nur in Bezug auf Grossunternehmen geführt. Diese Lücke wollten der sgV und die KMU-Frauen Schweiz schliessen. Sie gaben beim Schweizerischen Institut für Klein- und Mittelunternehmen der Universität St. Gallen die Studie «Bedeutung und Positionierung von Frauen in Schweizer KMU» in Auftrag. Und diese belegt nun, dass gerade die Strukturen von Klein- und Mittelbetrieben sehr flexibel sind und daher optimale Möglichkeiten bieten, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen.

Frauen sind in der Schweiz insgesamt gut ins Erwerbsleben integriert. Von rund 3,6 Millionen Erwerbstätigen in privatwirtschaftlichen Unternehmen sind 43 Prozent Frauen. 46 Prozent beträgt der Anteil, wenn auch Angestellte der Verwaltung miteinbezogen werden. Und: Je kleiner ein Unternehmen, umso höher ist der Anteil der Frauen in Führungs- und



DEJO-Press GmbH  
4501 Solothurn  
032/ 624 76 85  
www.wirtschaftsflash.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 5'757  
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 377.009  
Abo-Nr.: 377009  
Seite: 22  
Fläche: 86'401 mm<sup>2</sup>

Kaderpositionen. So haben beispielsweise 35 Prozent der Frauen in der KMU-Wirtschaft eine Vorgesetztenfunktion, mehr also als in der übrigen Wirtschaft oder Verwaltung. Ausserdem: 46 Prozent aller Selbständigerwerbenden ohne Angestellte sind Frauen. Bei Selbständigen mit Angestellten beträgt der Anteil 25 Prozent. Den grössten Frauenanteil weisen Familienbetriebe aus. Sie werden mehrheitlich von Frauen getragen und geführt. In 58 Prozent der KMU-Familienbetriebe arbeiten Frauen als mitarbeitende Familienangehörige. Und auch wenn sie ihre Arbeit oft mit den Worten beschreiben «Ich helfe ein bisschen mit» steckt in den meisten Fällen natürlich viel mehr dahinter. Sehr oft bringen die Frauen die nötige Stabilität und immer neue Perspektiven in das Unternehmen hinein. Häufig haben sie die Fäden in der Hand, behalten den Überblick und halten den Männern den Rücken frei.

Auch der Anteil an teilzeitbeschäftigten Frauen ist in der KMU-Wirtschaft sehr hoch. Von den mitarbeitenden Familienangehörigen arbeiten zum Beispiel 80 Prozent der Frauen in Teilzeit. Das tun übrigens auch 70 Prozent der selbständigen Unternehmerinnen ohne Mitarbeitende – diese Erwerbsform kommt Familienfrauen scheinbar besonders entgegen. Einen möglichen Grund nennt Claudia Vieli Oertle, selbständige Grafikerin und Mutter von zwei Kindern im Alter von 5,5 und 7 Jahren: «Ich habe mein Büro bei uns zuhause – das ermöglicht mir, eben auch viel Arbeit in den Randzeiten zu erledigen.» Sie ist eine von vier Frauen, die im Rahmen einer Fallstudie für die KMU-Studie interviewt wurde.

### Familie und Beruf vereinbaren

Die Arbeitszeit flexibel einteilen, das erleichtert es in der Tat, Familie und Beruf zu vereinbaren. Nichtsdestotrotz müssen auch teilzeitarbeitende Mütter ihre Kinder fremdbetreuen lassen. Ob es nun Sache der Unternehmen oder des Staates ist, entsprechende Institutionen zur Verfü-

gung zu stellen und/oder mitzufinanzieren, oder ob die Kinderbetreuung Sache der Familie ist, auch darüber scheiden sich die Geister.

Fakt ist: Firmeneigene Kinderkrippen sind rar, auch wenn die Zahl der Betriebe mit eigenen Kindertagesstätten in den letzten Jahren gestiegen ist. Offizielle Zahlen gibt es in der Schweiz nicht. In Deutschland haben rund drei Prozent der Firmen eigene Krippen. Die ABB Schweiz eröffnete bereits 1966 eine Kinderkrippe und hat das Angebot laufend ausgebaut.

Wenn überhaupt sind es aber vor allem sehr grosse Unternehmen, die entsprechende Angebote schaffen, bzw. schaffen können. Und ob dies ein bestechender Vorteil für die Rekrutierung von Fachkräften ist, das bleibe dahin gestellt.

Eine nichtrepräsentative Umfrage der Solothurnischen Handelskammer unter zwanzig Unternehmen in der Region hat ergeben, dass eines der befragten Unternehmen eine eigene Kita hat und die Plätze zu 50 Prozent subventioniert. Ein Unternehmen unterstützt Kita-Plätze finanziell und ein weiteres regionale Projekte, darunter auch Kitas. Ersteres konnte bis heute aber niemanden anstellen, für den die betriebseigene Kita ein markanter Pluspunkt gewesen wäre. Sie werde vor allem von langjährigen Mitarbeitenden benutzt und geschätzt.

Einige der Unternehmen sind aber durchaus der Überzeugung, dass eine Mitfinanzierung von familienergänzenden Betreuungsangeboten ein Pluspunkt bei der Neuanstellung von Mitarbeitenden darstelle, den Frauenanteil im Unternehmen erhöhen würde, die Flexibilität steigern und es erleichtere, Familie und Beruf zu vereinbaren. Trotzdem sehen sie von der Unterstützung einzelner Mitarbeitenden grösstenteils ab und würden private Institutionen favorisieren, die allenfalls steuerlich begünstigt sind. Grundsätzlich sei Kinderbetreuung aber Sache der Familie und nicht des Unterneh-

mens. Ausserdem seien Teilzeitarbeit und flexible Arbeitszeitmodelle in der KMU-Wirtschaft bereits weit verbreitet, was vor allem den Familien entgegen komme. Wenig Zuspruch finden denn auch allzu starre Regelungen und Gesetze seitens des Staates. Soziales Engagement von Unternehmen sei immer zu begrüssen, aber nur solange es freiwillig bleibe.

### Lösen Frauen das Problem des Fachkräftemangels?

Bei all den Diskussionen um eine verbesserte Integration der Frauen in der Wirtschaft bleibt eine Frage dennoch offen: Kann damit der eingangs erwähnte Fachkräftemangel wirklich massgeblich bekämpft werden? In gewissem Masse ja, aber dennoch nur beschränkt. Denn, und hier kommt nochmals Daniel Probst zu Wort: «Zwei Trends – die Akademisierung in Kombination mit immer mehr Ausgebildeten in Sozialberufen – ist gerade das, was die Industrie am wenigsten sucht. Das Gegenteil ist der Fall: Die Industrie braucht praxisnahe, technisch ausgebildete Menschen.»

#### Quellen:

**Bergmann Heiko; Fueglistaller Urs; Benz Lisa** (2014): Bedeutung und Positionierung von Frauen in Schweizer KMU – Studie im Auftrag des Schweizerischen Gewerbeverbandes sgv und der KMU Frauen Schweiz. Forschungsbericht KMU-HSG, Universität St. Gallen.

**Die Volkswirtschaft.** Das Magazin für Wirtschaftspolitik 6-2014. Herausgegeben vom Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO) und vom Eidg. Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF).

Datum: 05.09.2014

DAS MAGAZIN DER SOLOTHURNER WIRTSCHAFT

**WIRTSCHAFTS** flash



 Universität St. Gallen

DEJO-Press GmbH  
4501 Solothurn  
032/ 624 76 85  
www.wirtschaftsflash.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 5'757  
Erscheinungsweise: 6x jährlich

Themen-Nr.: 377.009  
Abo-Nr.: 377009  
Seite: 22  
Fläche: 86'401 mm<sup>2</sup>



Frauen sind in der Schweiz insgesamt gut ins Erwerbsleben integriert. Von rund 3,6 Millionen Erwerbstätigen in privatwirtschaftlichen Unternehmungen sind 43 Prozent Frauen.

**ARGUS**   
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung  
Medienanalyse  
Informationsmanagement  
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG  
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich  
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01  
www.argus.ch

Argus Ref.: 55074538  
Ausschnitt Seite: 3/3